

Dokumentation der Netzwerkveranstaltung am 06. November 2019

mit dem Thema

Frühe Hilfen im Zusammenwirken mit dem Gesundheitssystem - welche Kooperationen führen zum optimalen Nutzen für Kinder, Eltern und Fachkräfte.

Die sechste Fachveranstaltung des Netzwerks Frühe Hilfen Odenwaldkreis richtete das Augenmerk darauf, wie die Verbindung von psychosozialen und medizinischen Faktoren in den Lebensphasen von Schwangerschaft, Wochenbett und früher Kindheit zum gesunden Aufwachsen von Kindern beiträgt. So wie die Frühen Hilfen darauf zielen, durch systemübergreifende Kooperation von Institutionen die Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern frühzeitig und nachhaltig zu verbessern, wird auch im nationalen Gesundheitsziel „Gesundheit rund um die Geburt“ die Bedeutung von Leistungen über die Sektorengrenzen hinweg in ihren Auswirkungen auf die Gesundheit im gesamten Lebensverlauf betont.

Den ca. 100 Fachkräften aus verschiedenen Bereichen von Jugendhilfe, Gesundheitswesen und sonstiger Betreuung und Beratung, die in der Werner-Borchers-Halle in Erbach zusammengekommen waren, wurden umfangreiche Informationen zur Stärkung von Vermittlungswissen und fachliche Impulse gegeben sowie Gelegenheiten zu kollegialem Austausch geboten.

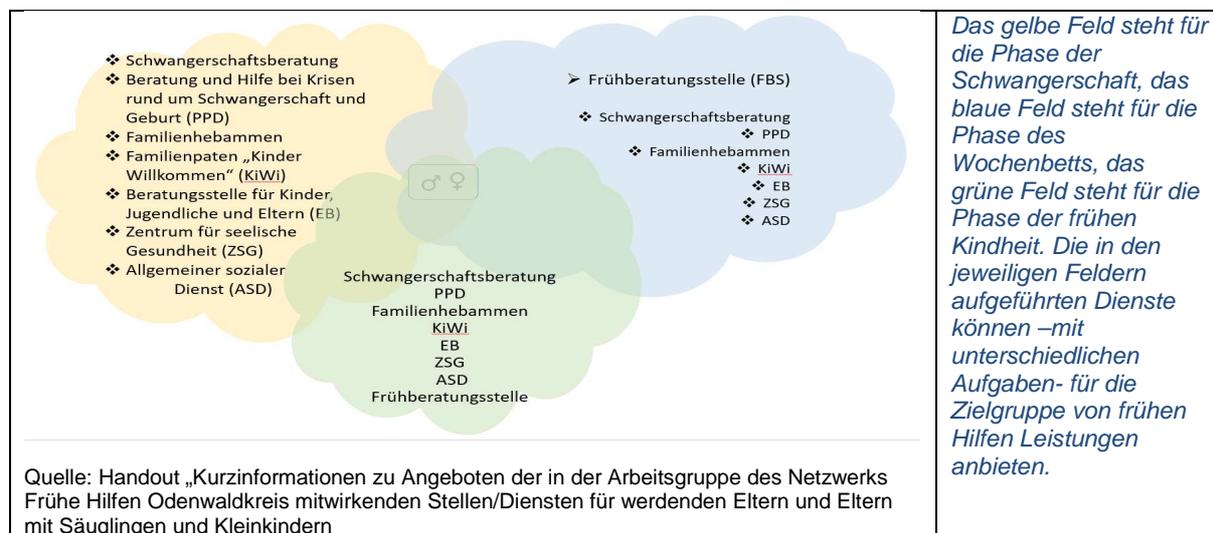
In den Begrüßungsansprachen sowohl der Erbacher Stadträtin Frau Nicole Kelbert-Gerbig als auch des Leiters des Gesundheitsamtes, Herrn Dr. Ulrich Falk, kam zum Ausdruck, dass sie mit dem Bewusstsein für die Sinnhaftigkeit von vielfältiger Unterstützung und Stärkung von Eltern mit Säuglingen schon lange verbunden sind.

- 
1. Begrüßung
Stadträtin Frau Nicole Kelbert-Gerbig
Leiter des Jugendamtes Herr Ralf Franz Bär
Leiter des Gesundheitsamtes Herr Dr. Ulrich Falk
Kordinatorin Netzwerk Frühe Hilfen Frau Gertud Platt-Rossbach
Moderatorin Frau Elke Kessler, Institut a.s.d.-concepts
2. Kurzvorstellung von Angeboten der Mitwirkenden der Arbeitsgruppe des Netzwerks Frühe Hilfen Odenwaldkreis
3. Impulsreferate
Frau Dr. Barbara Filsinger
Frau Rajni Kerber
- Pause
4. Gruppenarbeiten an moderierten Thementischen
5. Rückmeldungen, Zusammenfassung und Ausblick



Herr Ralf Franz Bär, Jugendamtsleiter, sieht mit den Frühen Hilfen eine sinnvolle Struktur hierfür geschaffen, auf die nicht mehr verzichtet werden könne. Herr Bär dankte der Stadt Erbach und der Sparkasse Odenwaldkreis für deren finanzielle Unterstützung und den Helferinnen und Helfern zur Durchführung der Veranstaltung.

Vertreterinnen und Vertreter von acht der in der Arbeitsgruppe des Netzwerks Frühe Hilfen Odenwaldkreis aktiven Dienste bzw. Institutionen stellten in einer Kurzpräsentation ihre Leistungen für die Zielgruppe von Frühen Hilfen vor. Bei dieser Darstellung wurde deutlich, dass die meisten dieser Dienste bereits für werdende Eltern in der Zeit der Schwangerschaft Leistungen erbringen können.



Mit Frau Dr. Barbara Filsinger hatte eine Referentin mit umfangreichem Wissen und mit jahrelang erprobter Praxis in der Kooperation von Gesundheitswesen mit Jugendhilfe gewonnen werden können. Als in Klinik praktizierende Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe hat sie maßgeblich bei der Entwicklung von Frühen Hilfen und dem Model „Guter Start ins Kinderleben“ mitgewirkt und sich zudem in einem weiteren Studium zur „Akademischen Expertin Early Life Care“¹ qualifiziert.

Frau Dr. Filsinger wies auf Studien hin, in denen nachgewiesen werde, wie soziale Einflüsse auf die Gesundheit eines Menschen wirken. Dr. Heinz Kindler vom Deutschen Jugendinstitut zeige den Zusammenhang von steigenden psychosozialen Belastungen der Eltern und der steigenden Häufigkeit von späteren Schädigungen eines Kindes auf². Nach einem Zitat von PD Dr. Holger Maul könne „das Outcome im Sinne der Gesundheit nicht mehr erheblich durch noch bessere medizinische Behandlung gesteigert werden, sondern nur durch psychosoziale Unterstützung.“

Allerdings stellt es eine besondere Herausforderung dar, Familien mit Unterstützungsbedarf systematisch zu erkennen, angemessen anzusprechen und passgenau zu vermitteln. Für die Notwendigkeit, für diese Familien geeignete Zugangswege zu schaffen, bieten die medizinischen Berufe, die Schwangerschaft und Geburt begleiten sowie sich um die Gesundheit der Säuglinge und Kleinkinder kümmern, einen naheliegenden Weg. Um diese Aufgabe zeitlich und fachlich angemessen leisten zu können, bestehe allerdings das Dilemma, dass hierfür keine bundeseinheitlichen Rahmenbedingungen bestehen.

¹ Mehr siehe: <https://www.pmu.ac.at/early-life-care.html>

² Mehr siehe: https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2016/Kindler_Kindesmisshandlung_Morbidit%C3%A4t_P%C3%A4diatrie.pdf

Ausführlich beschrieb sie, wie durch an Geburtskliniken angebundene eigens geschaffene Kapazitäten qualifizierter Lotsendienste in direkter Ansprache Eltern zur angemessenen Unterstützung verholfen werden kann. Lange erprobt sind hierbei zum Beispiel die Modelle „Guter Start ins Kinderleben“ oder „Babylotsen“ der Stiftung See You.

Frau Rajni Kerber von der Hessischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V. – HAGE konnte dankenswerterweise für die angekündigte und kurzfristig verhinderte Landeskoordinatorin Frühe Hilfen des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration weitere fachliche Impulse geben.



In Verbindung zu den bereits im Vortrag von Frau Dr. Filsinger angeschnittenen Aspekten hob sie hervor, dass soziale Ungleichheit der Lebensbedingungen sich in ungleichen Gesundheitschancen widerspiegelt. Somit müssen Maßnahmen zur Förderung eines gesunden Aufwachsens insbesondere darauf abzielen, die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen positiv zu gestalten.

In diesem Sinne steht der Begriff Präventionskette für eine Neuorientierung und Neustrukturierung der Hilfesysteme mit der Absicht, allen sozialen Gruppen positive Lebens- und Teilhabebedingungen zu eröffnen.³ Sie ist von z.B. einem Landkreis ein sich gebender Auftrag, Rahmenbedingungen zu gestalten, damit alle Kinder und ihre Familien gesund aufwachsen und leben können.



In einem abgestimmten Gesamtkonzept ist von einem Nebeneinander ein Miteinander zu entwickeln. Hierfür sind bisher voneinander getrennt erbrachte Leistungen und Angebote aufeinander abzustimmen, damit sie ineinandergreifen und sich gegenseitig ergänzen. Und alle relevanten Akteurinnen und Akteure aus den unterschiedlichen Bereichen z.B. der Jugendhilfe und dem Gesundheitswesen sind einzubeziehen.

Frau Kerber wies auf das nationale Gesundheitsziel „Gesundheit rund um die Geburt“ hin. Hier wird u.a. eine bessere Verzahnung von der Geburtshilfe bzw. dem Gesundheitswesen mit der Jugendhilfe vor Ort als Ziel benannt. Damit sollen vorhandene Ressourcen frühzeitig erkannt und vermittelt werden und optimale Unterstützung für Familien angeboten werden. Abschließend merkte sie an, dass zur Erarbeitung einer kommunalen Konzeption zur Kooperation von Jugendhilfe und Gesundheitswesen derzeit über die Landesförderung Frühe Hilfen, Prävention und Kinderschutz in Hessen eine finanzielle Förderung gewährt werden kann. Unter Voraussetzung einer kommunalen Konzeption können wiederum im Rahmen des Präventionsgesetzes⁴ Projekte zur Gesundheitsförderung spezifischer Zielgruppen gefördert werden.

³ vgl. Holz, G., Schöttel, M. & Berg, A. (2011). Fachliche Maßstäbe zum Auf- und Ausbau von Präventionsketten in Kommunen: Strukturansatz zur Förderung des „Aufwachsens in Wohlergehen“ für alle Kinder und Jugendliche. Essen, Frankfurt am Main, Monheim am Main. S. 8

⁴ Präventionsgesetz (2015): Gesetz zur Stärkung der Gesundheitsförderung und der Prävention. Bundesgesetzblatt; Jahrgang 2015, Teil I, Nr. 31. Bonn: Bundesanzeiger Verlag.



Die Pause wurde zum Kennenlernen von neuen und Auffrischen von bekannten kollegialen Kontakten genutzt.

Mit Fokussierung auf die drei Lebensphasen -Schwangerschaft – Wochenbett – frühe Kindheit fanden sich anschließend die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Gruppen zusammen. Mit der Moderation war das Institut a.s.d. Concepts, das auch in die Geschäftsführung der GesundheitsVersorgungsKooperation (GVK) Odenwald e.V. eingebunden ist, beauftragt worden. Die Mitarbeiter*innen des Instituts wurden in Co-Moderation durch Mitglieder der Arbeitsgruppe des Netzwerks Frühe Hilfen Odenwaldkreis unterstützt. Es war gelungen, in den Gruppen eine Mischung von Fachkräften aus den unterschiedlichen Bereichen aus den breiten Feldern des Gesundheitswesens, der Jugendhilfe, von psychosozialer Beratung und Betreuung sowie von Verwaltung in Austausch zu bringen.

Mit welchen Fachkräften haben (werdende) Eltern zu tun - bzw. können zutun haben

Zu welchen Anlässen bzw. welchen Konstellationen braucht es die gestaltung von Übergängen



So wurde in den Gruppengesprächen in unterschiedlicher Intensität zu den Aspekten einerseits ergänzend gesammelt, mit welchen Fachkräften Familien in den o.g. Lebensphasen zu tun haben können und andererseits, zu welchen Anlässen bzw. bei welchen Bedarfen des Kindes oder der Eltern es angezeigt ist, dass die Fachkräfte Übergänge gestalten.

Teilweise wurden darüber hinaus einzelne Überlegungen bzw. Anregungen eingebracht, wie dies gestaltet werden könnte.

Die Koordinatorin für das Netzwerk Frühe Hilfen Odenwaldkreis, Gertrud Platt-Rossbach dankte allen Beteiligten am Ende der Veranstaltung für deren durchgehende Aufmerksamkeit und Mitwirkung dieser mit sehr vielen Inhalten gefüllten Fachveranstaltung. Sie sicherte zu, dass die in den Arbeitsgruppen erarbeiteten Sammlungen systematisch erfasst und für die Weiterentwicklung von Strukturen zur intersektoralen Zusammenarbeit ausgewertet werden.

Damit die werdenden und jungen Familien mit leichtem Zugang die Hilfen erhalten, die sie bei der Erziehung ihrer Kinder von Beginn an unterstützen.



Die Fachveranstaltung wurde neben der o.g. Unterstützung der Stadt Erbach und der Sparkasse Odenwaldkreis mit Fördermitteln der Bundesstiftung Frühen Hilfen –Fonds Frühe Hilfen durchgeführt und getragen vom Kreisausschuss des Odenwaldkreises.

Die Dokumentation wurde erstellt von

Gertrud Platt-Roszbach
Koordination Netzwerk Frühe Hilfen Odenwaldkreis
Kreisausschuss des Odenwaldkreises,
Jugendamt, Michelstädter Straße 12,
64711 Erbach
Tel.: 06062 70 42
Fax: 06062 70 401
Email: g.platt@odenwaldkreis.de

Bildquelle 10: Titel: Grace Winter / pixelio.de
Alle anderen Fotos wurden aufgenommen von Pascal Rudolph

Auf Wunsch können die Präsentationen von Frau Dr. Filsinger und Frau Kerber bei der Netzwerkkoordinatorin als elektronische Datei angefordert werden.

Weitere Informationen zu den speziellen Angeboten sowie allgemeinen Angeboten und zum Netzwerk Frühe Hilfen Odenwaldkreis finden Sie im Internet unter www.odewaldkreis.de/fruehehilfen